

tragen findet. Die von mir übersehene Hs. von Avignon (A 2⁺) ist inzwischen benutzt; sie gehört, worauf ich bereits hinwies, nicht dem 10., sondern dem Ende des 12. Jh. an, und wenn sie L. für wichtig erklärt, so kann ich diesem Urtheil nicht beistimmen; auch in seinen Untersuchungen tritt sie nirgends hervor, und bei der Beschreibung erklärt er selbst, dass der Text nicht sehr sorgfältig copiert sei. Eine sehr nahe Verwandte von ihr, A 2, gehört zu den von mir benutzten Hss. Ich hatte von jeder der Hauptgruppen innerhalb der beiden Klassen den ältesten und besten Vertreter für meine Ausgabe ausgewählt und die Spaltung der Ueberlieferung in A 1 noch weiter herunter verfolgt, indem ich ausser A 1a auch A 1b. c benutzte. L. verlangt nun noch viel mehr, die Heranziehung aller der kleineren Untergruppen, die sich im Laufe der Jahrhunderte abgezweigt und selbständig weitergebildet haben. Er bemerkt, dass vier Hss. seiner Liste bei mir nicht vertreten seien, nämlich A 1a^{**}. A 2a. A 2b³. A 2a¹, in dieser Reihenfolge. Unbekannt ist mir hiervon nur die letztere Gruppe, die englische, sehr degenerierte Abart von A 2a geblieben. Die Mutterhs. hatte ich für das 2. Buch wohl benutzt, für das erste nicht, weil hier eine reichhaltigere und bessere Text-Ueberlieferung vorlag. Wir sahen schon, dass L.'s Beweis, womit er sein Bedauern über die Nichtbenutzung von A 2a begründet, dass sie nämlich für die Textkritik des Briefes ein wichtiges Zeugnis sei, gänzlich misslungen und ihr Werth dort natürlich ganz derselbe beschränkte ist, wie im eigentlichen Texte. Für die Benutzung ihrer entarteten Tochter A 2a¹ lag denn auch nach L. kein anderes Bedürfnis vor, als dass sie ein specielles Interesse für die Engländer biete, ein Grund, der doch wohl für die Mon. Germ. kaum massgebend sein kann. Nun scheint allerdings für L. die Verwilderung eines Textes ebenso sehr den Anspruch auf Aufnahme in den kritischen Apparat zu begründen als dessen Güte. Mit Rücksicht auf die Hs. von Rouen (A 2b³) spricht er es direct aus, dass sie als Repräsentant eines 'aberrant text' Werth zu haben scheine. Endlich stellt A 1a^{**} eine sprachlich stark geglättete Abart des A 1a-Textes dar, die ich aus der Einsiedelner Hs. (A 1a^{*}) und den Correcturen von A 1a kannte. Letzterer liegt ein Exemplar zu Grunde, welches A 1a^{**} näher stand als A 1a^{*}, und alle drei verändern aus grammatischen Rücksichten in gewalthätigster Weise den Text durch Einsetzung anderer Vocabeln und Interpolationen. Die Mangelhaftigkeit dieser Ueberlieferung 'in spite of its affinity to A' (= A 1a) war auch L. hinlänglich bekannt.